

Beikircher war „ganz seiner Meinung“

Rheinischer Humor mit subtilem Spott

„Lassen Sie mich nicht lügen“ – an der Sprache erkennt man oft auch die Mentalität eines Volksstammes. Als meisterhafter Analyst der Rheinländer, ihrer Sprache und Macken erwies sich der Kabarettist Konrad Beikircher bei seinem humorvollen Auftritt am Mittwochabend in der klag-Bühne. Vor 31 Jahren, ganz zu Beginn seiner Karriere, war er bereits einmal in Gaggenau; damals zusammen mit Elke Heidenreich und ihrer „Quetsch“.

Nun breitete der geistreiche 70-jährige Wahlrheinländer wieder seinen unverkrampften Charme aus und nahm eloquent und belesen Dialekte und Eigenheiten – bevorzugt seiner katholisch geprägten Mitmenschen am Niederrhein – auf die Schippe. Die liebenswürdigen Spötteleien Beikirchers nach dem Motto „Da bin ich ganz meiner Meinung“ fanden einhelligen Beifall. Immer ein Schmunzeln auf den Lippen jonglierte sich der sprachbegabte Entertainer virtuos durch das deutsche Sprachgewirr: So enttarnte er die Ostwestfalen als „Weltmeister des Plusquamperfekts“ und den Einsatz des „Futurum Präteritum“ bei den Rheinländern als Mittel, um „schneller fertig zu sein“.

Pausenlos reihte Beikircher Pointe an Pointe und ließ dabei auch sein in den 1980er und 1990er Jahren legendäres keifendes Frauenduo, Frau Roleber und Frau Walterscheidt wieder aufleben. Auch die Wahl Donald Trumps zum US-Präsident konnte nicht unkommentiert bleiben: „Jetzt ist der Tag der Kratzfüße“.

Viel Amüsantes bot Beikircher im Lauf des Abends auf: Geschichten aus dem wahren Leben, mitunter auch Witze, Erlebnisse beim Zahnarzt oder die Beschreibung eines „lecker rheinischen

Mädchens“ mit hoher Empathie und hohem Informationsbedürfnis. Als Insider-Tipp fürs Publikum, sich in ein Gespräch einzumischen, pries er den „rheinischen Enterhaken“ an: „Jetzt, wo Sie gerade ... sagen“.

Als von Franziskanern erzogener, gebürtiger Südtiroler und „Vertreter des normalen Glaubens“ stellte Beikircher spitzbübisch die Vorteile des Katholizismus heraus: „Wir haben die Beichte, daher werden wir älter. Das wirkt wie eine Jung-Kur.“

Auch für das Klischee „Wo dran es wohl liegen mag, dass es im Rheinland schöner ist als anderswo“, hatte der seit

Geistreiche Show in der klag-Bühne

51 Jahren in Bonn Lebende eine Interpretation parat: „Das liegt an den vielen Heiligen, Reliquien und Kirchemessen.“ Süffisant und weit ausholend beleuchtete er allerlei Heiligenlegenden wie etwa die der heiligen Adelheid („dagegen ist Heidi Klum ein Pappentstiel“).

Für jeden Anlass gebe es einen zuständigen Heiligen. Beikircher outete sich als „Fan von Reliquien“: „Protestanten tun das als Aberglauben ab, aber beim nächsten Schnupfen nehmen sie Globuli“. Natürlich müsse es zum Nachdenken anregen, wenn es so viele Splitter des Heiligen Kreuzes gebe, dass sich daraus 13 Bäume zusammensetzen ließen. Der subtile Spott Beikirchers – ohne jede Bösartigkeit – kam beim klag-Publikum bestens an und erzeugte Heiterkeitsausbrüche am laufenden Band.

Wer den 70-jährigen Kabarettisten Konrad Beikircher nicht in der klag-Bühne erlebt hat, kann sich davon an jedem dritten Samstag einen Eindruck machen, wenn der Wahlrheinländer in SWR2 ab 9 Uhr sein „Pasticcio musicale“ präsentiert. Irene Schneid-Horn